



Jahresbericht 2022



Liebe Freundinnen und Freunde der Oldenburger Bürgerstiftung,

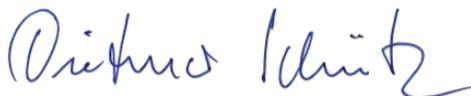
der nachfolgende Jahresbericht zeigt, dass wir wieder - was unsere Aktionen angeht - den Normalzustand erreicht haben.

Der BürgerBrunch war vom Ablauf her sehr erfolgreich und zeigte, dass wir mit dem Cäcilienplatz den richtigen Ort gewählt haben. Die Einweihung der zweiten Tranche unserer Erinnerungszeichen hatte wieder ein gutes Echo und wir waren jetzt eingebunden in die weiteren Aktivitäten um den 9. November. Die Besuche aus Israel waren bewegend und haben uns sehr ermutigt, weiter zu machen. Und auch das BürgerSingen ging wieder in den Bahnen voran, mit den uns schon vertrauten Besuchern.

Wir sind sehr erfreut, dass wohl über das Medienecho auch viel mehr Kontakte auf uns zulaufen. Die Oldenburger Bürgerstiftung ist nicht mehr so unbekannt!

Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit!

Es grüßt Sie herzlichst Ihr



Dietmar Schütz

1. Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

Ereignisse und eigene Projekte

BürgerGruß	Seite 3
BürgerBrunch	Seite 3
BürgerSingen	Seite 4
BürgerFührungen	Seite 5
Aktion Schultüte	Seite 5
Elternbriefe	Seite 6
Bildung im Vorübergehen	Seite 6
Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe	Seite 8

Externe Projekte

Förderungen	Seite 10
--------------------	----------

Spendenbox

Seite 12

Personelles

Vorstand	Seite 12
Stiftungsrat	Seite 12
Geschäftsstelle	Seite 12

Kontakt und Ansprechpartner

Seite 13

Pressespiegel (Auszug)

Seite 14

Ereignisse und eigene Projekte

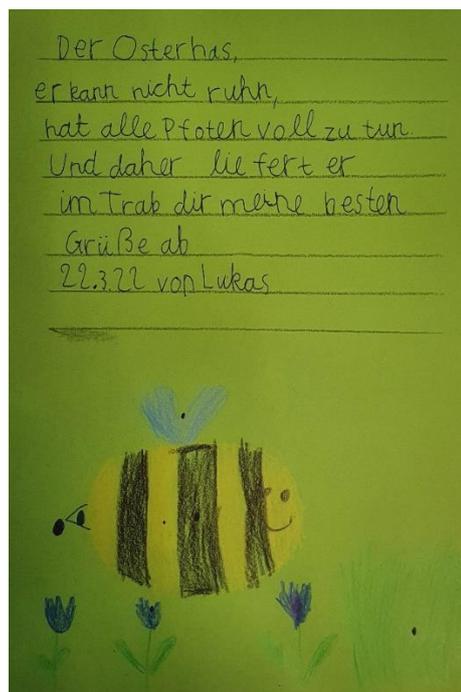
BÜRGER GRUß

Knapp 1000 Bilder wurden verteilt, viele auch versehen mit persönlichen, warmherzigen Worten von Kindern. Unter dem Motto „BürgerGruß“ hat die Oldenburger Bürgerstiftung im vergangenen Jahr ein Projekt für ältere Menschen initiiert. Die Idee besteht darin, dass Schülerinnen und Schüler aus Oldenburger Grundschulen Seniorinnen und Senioren der Stadt mit selbst gemalten Bildern eine Freude machen. Acht Oldenburger Grundschulen sagten auch in diesem Jahr wieder sofort ihre Unterstützung zu und die Schulleitungen und Lehrkräfte berichteten erneut von der großen Freude, mit der sich ihre Schülerinnen und Schüler dem Gruß für die Seniorinnen und Senioren gewidmet haben.

Eine große Welle an Unterstützung erfuhr die Oldenburger Bürgerstiftung wiederholt von den Sozialverbänden, verschiedenen Seniorenprojekten und Kirchengemeinden in Oldenburg, die dabei halfen, den Seniorinnen und Senioren zu Hause den BürgerGruß zu überbringen. Antworten, die die Seniorinnen und Senioren an die Oldenburger Bürgerstiftung gesendet haben, wurden anonymisiert als Sammlung an die Grundschulen gegeben und so ging die geschenkte Freude auch an die Kinder zurück.

Die Oldenburger Bürgerstiftung dankt allen Beteiligten für die tatkräftige Mithilfe.

Ohne diese wäre das Projekt nicht umsetzbar.



BÜRGER BRUNCH

Erstmalig nach der Corona-Pause konnte die Oldenburger Bürgerstiftung am 26.06.2022 wieder den BürgerBrunch durchführen. Der unter Mühen durchgesetzte Ort der Veranstaltung - der Cäcilienplatz - erwies sich einmal mehr für unsere Zielvorstellung als ein sehr geeigneter Platz. Es war unsere Absicht Bürgerinnen und Bürger in einer ruhigen Atmosphäre zum Brunch zusammenzuführen,

die gerade auch das gemeinsame Gespräch möglich macht.

Durch die ruhigen und sehr qualitätsvollen Musik-, Gesangs- und Theaterdarbietungen am Platz wurde sowohl dem Bedürfnis nach Unterhaltung als auch nach einem ungestörten Gespräch Rechnung getragen.

Die Tombola, der von uns vorher gesammelten Preise, war erfolgreich und brachte uns den sehr erhofften Zuschuss für unser Projekt „Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe“, unter dessen Motto der BürgerBrunch stand.

Natürlich steht und fällt eine derartige Open Air Veranstaltung sehr mit dem Wetter, das diesmal in hervorragender Weise mitspielte.

Für die Zukunft bleiben aber noch ein paar Hausarbeiten. Auf einen Faktor aber konnten wir uns verlassen. Das Vorbereitungsteam hat wieder hervorragend gearbeitet. Ohne diese ehrenamtliche Unterstützung wäre der BürgerBrunch nicht organisierbar. Wir bedanken uns sehr herzlich für diese geleistete Arbeit bei Tamara Claussen, Dr. Hermann Klasen, Peter Mrochen, Maria Willborn und vielen mehr.



BÜRGER SINGEN

Gemeinsam singen macht glücklich! Als Erwachsene müssen wir uns daran oft wieder erinnern. Wir vergessen manchmal einfach, welche Freude und Kraft im spontanen und ungezwungenen Singen steckt.

Daher hat die Oldenburger Bürgerstiftung wieder zum BürgerSingen eingeladen. Vom 17.05.2022 bis 19.07.2022 hieß es wöchentlich für rund 30 Minuten „MitSingen, MitSummen, MitMachen“. An der Lambertikirche wurden gemeinsam mit einem Chor bekannte Lieder gesungen. Obwohl das BürgerSingen wegen Corona zwei Jahre ausfallen musste, konnten viele bekannte Gesichter begrüßt werden.

Großer Dank geht an alle Ehrenamtliche, die immer den Auf- und Abbau organisiert haben sowie natürlich an alle beteiligten Chöre!



BÜRGER FÜHRUNGEN

Bürgerführungen fanden in 2022 noch nicht wieder statt.

Aktion SCHULTÜTE

Rund 1350 Schultüten haben BewohnerInnen aus sozialen Oldenburger Einrichtungen in den vergangenen 10 Jahren liebevoll gestaltet und beim Basteln die eigene Kindheit und Schulzeit wieder präsent werden lassen. Zum Schulstart in 2022 wurden 150 davon wieder an Kinder aus benachteiligten Familien verteilt. Denn nicht alle Erstklässler können sich zur Einschulung ganz selbstverständlich über eine gefüllte Schultüte und die benötigten Lernmaterialien freuen. Gerade für Familien mit wenig Geld verursacht der Schulanfang große finanzielle Probleme. Coronabedingt wurden die Schultüten in den vergangenen 2 Jahren mit Hilfe der Kindergärten verteilt. In diesem Jahr konnten sich die Generationen endlich wieder bei der Übergabeveranstaltung im fröhlichen Rahmen treffen.

Dank einer großzügigen Unterstützung durch die Commerzbank-Stiftung haben die ehrenamtlichen HelferInnen neben Tuschkasten, Pinsel, Buntstifte, etc. auch Trinkflaschen in die Schultüten füllen können. Aber auch die Spendenaktion einer

Nachbarschaft in Bürgerfelde trug zu strahlenden Kinderaugen bei. Es wurden Beerensträucher geplündert und rund 100 Gläser Marmelade gekocht. Gegen eine freiwillige Spende wurden die Gläser an Freunde, NachbarInnen, Verwandte und Bekannte abgeben. So kamen insgesamt 300€ zusammen. Die Oldenburger Bürgerstiftung freut sich sehr über diese Unterstützungen, durch die die „Aktion Schultüte“ bereits zum 10. Mal durchgeführt werden konnte.

Wir bedanken uns sehr bei allen BastlerInnen, SpenderInnen sowie HelferInnen, insbesondere bei Peter Mrochen und Harald Finkemeyer, die maßgeblich die logistische Organisation in der Hand hatten!



Einige der 150 Schultütenexemplare, die auf die Kinder warteten.

Elternbriefe

Seit Jahren ermöglicht die Oldenburger Bürgerstiftung dank Sonderkonditionen die Verteilung von Elternbriefe an junge Mütter und Väter.

Die Elternbriefe enthalten praktische Tipps in Erziehungsfragen und sind gerade für unerfahrene junge Eltern sehr hilfreich.

Die Elternbriefe können für 35€ bei uns bestellt werden. Bei Bedürftigkeit (Empfehlung einer Hebamme) können sie auch kostenlos bezogen werden.

Diese Briefe, formuliert von Fachleuten unter Mitwirkung erfahrener Eltern, sind somit genau auf Bedürfnisse junger Eltern abgestimmt. Sie finden fast alles, was Sie über die Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes wissen sollten. Die Elternbriefe des ANE sind übrigens auch in türkischer Sprache (mit deutscher Übersetzung) erhältlich.

Insgesamt 46 Elternbriefe begleiten junge Eltern bis zum achten Lebensjahr Ihres Kindes. Über die Oldenburger Bürgerstiftung können die Elternbriefe dank Sonderkonditionen für nur 35 Euro bestellt bzw. bei Bedürftigkeit durch Empfehlung einer Hebamme bzw. den Hebammen des GUSTL-Teams kostenlos bezogen werden.



BILDUNG im Vorübergehen

Im Berichtsjahr 2022 hat das Team der Stiftung sieben Straßenschilder von Namen mit Oldenburg Bezügen um deren Daten ergänzt. Zwei sehr erfolgreiche Einweihungsfeiern fanden an fast gleicher Stelle statt. An der Straßenkreuzung Münstermannstraße, Ramsauerstraße und Mutzenbecherstraße wurden in diesem Jahr für Münstermann und Ramsauer die Straßenschilder ergänzt. Nachdem im vorigen Jahr schon die Mutzenbecherstraße Gegenstand unseres Projekts war. Die Anwohner der Münstermannstraße hatten, veranlasst durch die Straßenschildergängung, zu einem Straßenfest eingeladen. Bei zahlreichen Torten, Kaffee und Tee wurde das Straßenschild um den Zusatz ergänzt. Fast die gesamte Straßengemeinschaft feierte mit.

Münstermannstraße

Ludwig Münstermann (ca. 1575 – 1637/38) war ein Bildhauer und Holzschnitzer des Manierismus. Er stammte wahrscheinlich aus Bremen, hatte seine Werkstatt aber in Hamburg. Seine Werke sind fast ausschließlich in den lutherischen Kirchen Nordoldenburgs erhalten.



Ramsauerstraße

Johannes Ramsauer wurde am 28.05.1790 in der Schweiz geboren. Gestorben ist er am

15.04.1848 in Oldenburg. Er war ein Schüler Pestalozzis und später selbst Lehrer und Prinzenenerzieher der Prinzen aus der Ehe der Königin Katharina von Württemberg mit Prinz Georg von Oldenburg. Als deren Eltern in Stuttgart sterben, holte der Onkel Peter Friedrich Ludwig die Prinzen samt Prinzenenerzieher nach Oldenburg. Dies war der Beginn der großen Pastoren-, Professoren- und Lehrerfamilie Ramsauer in Oldenburg. Viele des Familienzweiges Ramsauer kamen zur Einweihung des Ergänzungsschildes nach Oldenburg und trafen sich mit den Bewohnern der Straße. Es war ein kleines Familien- und Bürgerfest an der Ramsauer Straße eingeladen durch die Oldenburger Bürgerstiftung.



Münnichstraße

Das bekannteste Mitglied der Familie von Münnich, nach der die Straße in Kreyenbrück benannt wurde, ist zweifellos Burkhard Christoph von Münnich (geb. 19.05.1683 in Neuenhunstorf, gest. 27.10.1767 in Petersburg). Graf von Münnich war Wasserbauingenieur, Generalfeldmarschall und Premierminister in russischen Diensten. Seine Vorfahren waren erfolgreiche Oberdeichgrafen aus der Wesermarsch und wurden in den dänischen Adelsstand erhoben. Burkhard Christoph von Münnich baute unter anderem den Ladogakanal und reformierte die russische Armee. Die

Tatsache der Herkunft, aus der Deichgrafenfamilie, und als bedeutenden Wasserbauingenieur veranlasste uns, Vertreter des II. Oldenburgischen Deichbandes zur Einweihung einzuladen. Diese wiesen auf die bedeutende Rolle der von Münnichs auf den Oldenburger Deichbau hin.

Klävemannstraße

Carl Hermann Klävemann (1816 - 1872) war vermöglicher Kaufmann und Ratsherr in Oldenburg. Er hinterließ nach seinem Tod ein beträchtliches Vermögen und zahlreiche Grundstücke zur Errichtung einer Stiftung. Diese Klävemann-Stiftung wurde später noch durch ein hohes Barvermögen und einer Grundstücksfläche von 5 Hektar durch den Bruder Dr. Johann Dietrich Klävemann (1814 – 1889) ergänzt. Die Oldenburger Klävemann-Stiftung ist nach der Fuggerei in Augsburg die zweitälteste Stiftung dieser Art. Durch Schaffung von Wohnraum sollen Personen mit niedrigen Einkommen unterstützt werden. Leider waren bei der Einweihung unserer Zusatzschilder keine Anwohner anwesend. Dies liegt nicht zuletzt an der geringen Wohnfrequenz in der Straße im Bahnhofsviertel.

Willa-Thorade-Straße

Willa Thorade (geb. 12.11.1871, gest. 11.06.1962) war fast 25 Jahre lang (1905 – 1930) Vorsitzende des vaterländischen Frauenvereins in Oldenburg. Die Frauenrechtlerin war als Mitglied der Demokratischen Partei Deutschlands (DDP) 1919 bis 1933 Mitglied des Oldenburger Rates und engagierte sich vor allem in Schulfragen. Aus Protest gegen die Nazis legte sie 1933 ihre Ämter nieder

Nach dem Krieg gründete sie die Arbeitsgemeinschaft Oldenburger Frauen. Die Einweihungsfeier des Zusatzschildes wurde durch

Vertreterinnen des Lions Club Oldenburg Willa Thorade begleitet.



Henni-Bögers-Straße

Johanne Henriette (Henny) Elise Böger wurde am 19. Januar 1860 geboren. Sie wuchs in der Achternstraße Nr. 17 in Oldenburg auf, ging in Oldenburg zur Schule und besuchte anschließend das Lehrerseminar in Hannover. Zur damaligen Zeit war es eine absolute Seltenheit, dass Töchter des bürgerlichen Mittelstandes eine höhere Bildungsanstalt besuchten. Im Jahr 1891 gründete sie den „Verein Oldenburger Lehrerinnen“. Henny Böger ist es zu verdanken, dass sich die Lage der damaligen Lehrerinnen erheblich verbesserte. Weiterhin wurde die Reform der Mädchenbildung von Henny Böger vorangetrieben und sie erreichte, dass junge Mädchen zu den staatlichen Abschlussprüfungen zugelassen wurden. Gemeinsam mit Willa Thorade arbeitete sie in den „Vereinigten Frauenvereinen“. Sie plante den Aufbau einer Berufsschule für Mädchen, der unter ihrer Nachfolgerin Emilie Oltmanns verwirklicht werden konnte.

Um für Frauen das Bürgerrecht, das sie bisher nicht hatten, zu erlangen, richtete sie die erste Petition an den Oldenburgischen Landtag. Sie war Initiatorin für die städtische Waisenfürsorge, Mitglied der

Wohlfahrtsvereinigung der Stadt Oldenburg und Organisatorin des nationalen Frauenendienstes im Ersten Weltkrieg.

Henny Böger verstarb im Jahr 1920.

Emilie Oltmanns-Straße

Emilie Oltmanns wurde am 7. November 1865 in Osternburg geboren und starb am 24. Dezember 1923. Sie ist eine der bekanntesten weiblichen Persönlichkeiten der Stadt.

Sie hat sich um die Jugendlichen in Osternburg gekümmert und organisierte Fortbildungskurse für arbeitslose Mädchen, für die hausmütterliche Bildung der schulentlassenen Mädchen und die Fürsorge der gefährdeten Mädchen.

Sie wurde Nachfolgerin von Henny Böger, mit der sie den Aufbau einer Berufsschule für Mädchen geplant hatte und schließlich verwirklichen konnte. Gemeinsam mit ihrer Schwester Minna Brüning gründete sie den „Frauenverein Jugendschutz“. Sie richtete einen Kinderhort in dem von ihr gebauten Haus in der Alteneschstraße Nr. 30 ein. Dieses Haus hatte ihrem Wunsch gemäß die Auflage, dass es nur dem Zweck Kindern zu helfen, dienen sollte. Es trägt noch heute den Namen „Emilie-Oltmanns-Haus“. Am 30. Oktober 1957 erhielt eine von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft angelegte Straße den Namen Emilie-Oltmanns-Straße.

Erinnerungszeichen

Die Errichtung von Erinnerungszeichen im Rahmen unseres Projekts "Erinnerungszeichen - Erinnern auf Augenhöhe" war auch im

Jahre 2022 sehr erfolgreich. Auch diesmal haben wir in einer zentralen Veranstaltung am 9. November 2022 im Rathaus mit der Einweihung von 9 neuen Erinnerungszeichen (entweder in Form von Stelen oder Tafeln) und drei Ergänzungen zur ersten Tranche beginnen können. Diese Feierstunde war vor allem der Familie Cohen/Gerson gewidmet. Aus dieser Familie kamen zwei Söhne eines Überlebenden mit ihren Frauen und Kindern aus Israel nach Oldenburg, um mit uns sowohl die Anbringung der Erinnerungszeichen in der Bremer Straße zu begehen, als auch den Erinnerungsgang mit eigenen Reden zu begleiten. Den Kontakt zu der Familie Gerson hat Jörg Witte, ein ehemaliger Lehrer des Alten Gymnasiums, geknüpft. Er hat auch gleichzeitig in einer beispiellosen Werbeaktion Spenden und Sponsoren, vor allem aus dem Alten Gymnasium, aufgetan, um die Erinnerungszeichen für die Familie Cohen/Gerson zu finanzieren. Es ist sehr befriedigend und berührend wie diese Feiern und Einweihungen das Bild der jüdischen Familie zu Deutschland und seiner Erinnerungskultur geprägt haben.



Die ermordeten Familien, deren Erinnerung wir mit der sogenannten zweiten Tranche wachhalten wollen, kamen diesmal sehr stark aus der Kaufmannschaft der ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Diese

waren beispielsweise die Kaufleute Bruno Wallheimer, Johanna und Elias Mayer, Leopold und Erna Liepmann und Franz Reyersbach.

Deshalb freut es uns, dass die Oldenburger Kaufmannschaft sich mit einem namhaften Betrag an der Finanzierung der Erinnerungszeichen beteiligt hat. Auch den anderen Spendern und Sponsoren sind wir für Ihren Beitrag sehr dankbar. Dies hat dazu geführt, dass die gesamte Aktion wiederum voll aus Spenden finanziert wurde, was auch unsere Absicht ist. Wir wollen durch das bürgerschaftliche Engagement, durch welchen Beitrag auch immer, dieses Projekt begleiten und es uns nicht aus dem Finanztopf der Stadt bezahlen lassen.

Ein weiteres Beispiel jenseits der Finanzierung war auch ein Beitrag von Frau Vosgerau, die, als Tochter eines ehemaligen Konkurrenten im Fahrradhandel, in ihrer Examsarbeit zu Franz Reyersbach, den ehemaligen Fahrradhändler am Damm, gearbeitet hat. Dies hat sie in der Einweihung des Erinnerungszeichen inhaltlich verwerten können.

Die Arbeit zu den Erinnerungszeichen wird zur Zeit in der sogenannten dritten Tranche fortgesetzt. Angestrebt ist wieder eine Einweihungsfeier zum Erinnerungsgang am 9. November 2023.



Unterstützung von externen Projekten

Förderungen

Nach wie vor unterstützt die Bürgerstiftung durch finanzielle Mittel und kooperierend auch andere Projekte, soweit der Satzungszweck der Oldenburger Bürgerstiftung dies zulässt und nahelegt.

Mit rund 14.000 € wurden 2022 unter anderem folgende Projekte unterstützt:

1. Präventionsrat, Starke Eltern-starke Kinder
2. Präventionsrat, Balu und du
3. Ev. Familienbildungsstätte, wellcome
4. Förderverein Internationales Fluchtmuseum, Sosolya
5. Deutsch-Israelische Gesellschaft – 1811-1938 - 125 Jahre jüdische Geschäfte in Oldenburg
6. Förderverein Grundschule Bloherfelde, Lesung
7. Fahrräder für Flüchtlinge

Präventionsrat, Starke Eltern-starke Kinder

Fachkräfte in Institutionen der Erziehung und Bildung werden für die Durchführung von Elternkursen qualifiziert. Eltern werden in den Kursen in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt, das Selbstvertrauen wird gestärkt, Gespräche in der Familie erleichtert und es findet ein Austausch mit anderen Eltern statt. Es werden Wege aufgezeigt, wie ohne Gewalt ausgekommen wird, auch wenn die Nerven in der Familie am Ende sind.

Präventionsrat, Balu und du

Das Mentoringprogramm Balu und Du fördert Grundschulkindern im außerschulischen Bereich. Studierende übernehmen ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind. Sie helfen ihm durch persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie man die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern kann.

Ev. Familienbildungsstätte, wellcome

Praktische Hilfen für Familien nach der Geburt

Viele Mütter werden heute nach wenigen Tagen aus der Klinik entlassen. Trotz aller Freude über das Neugeborene beginnt das ganz normale Chaos einer Wochenbett-Familie: Das Baby schreit, niemand kauft ein, das Geschwisterkind ist eifersüchtig und der besorgte Vater bekommt keinen Urlaub mehr.

Gut, wenn Familie oder Freunde in den ersten Wochen unterstützen können.

Wer keine Hilfe hat, bekommt sie vom Projekt wellcome.

Förderverein Internationales Fluchtmuseum, Sosolya

Seit 1999 kommen Jugendgruppen aus einigen Ländern des Globalen Südens für mehrere Wochen nach Deutschland, um durch Theater, Tanz und Musik ihre Lebenswirklichkeit in Deutschland zu vermitteln. Eine positive Wirkung des Besuches wurde

schwerpunktmäßig durch die intensiven persönlichen Begegnungen der Jugendlichen aus Uganda mit den Schülern der IGS Flöten-
teich erzeugt. Dabei spielte das gegenseitige Voneinanderlernen eine wichtige Rolle.

Deutsch-Israelische Gesellschaft – 1811-1938 - 125 Jahre jüdische Geschäfte in Oldenburg und ihre Werbeanzeigen

Die große Bedeutung der jüdischen Geschäfte und ihrer InhaberInnen für die Stadt Oldenburg im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts soll durch eine Ausstellung und einem Buch der Oldenburger Bevölkerung ebenso vor Augen geführt werden, wie die große Lücke, die der Holocaust in der Stadt hinterlassen hat. Das ganze wird auf Grundlage von hunderten Werbeanzeigen der jüdischen Geschäfte entwickelt.

Förderverein Grundschule Bloherfelde, Lesung

Die Kinderbuchautorin Heidi Viherjuuri las den Grundschulkindern altersangemessen aus ihren Büchern vor und sprach mit den Kindern über das Entwickeln und Schreiben von Geschichten sowie die Entstehung von Büchern.

Fahrräder für die Flüchtlinge

Seit April 2015 macht eine Gruppe von Ehrenamtlichen gespendete Fahrräder wieder verkehrstüchtig und gibt sie gegen eine geringe Gebühr an Flüchtlinge in Oldenburg ab. In Zusammenarbeit mit Thorsten Strauss, der dieses Projekt mit viel Engagement leitet, arbeitet die Gruppe weiter unter dem rechtlichen und hilfreichen Dach der Oldenburger Bürgerstiftung.

Spenden statt Schenken – Helfen ist ein Geschenk!

Wenn Sie Freunde oder Geschäftspartner zu einer Feier einladen, können Sie sich statt Geschenken Spenden für die Bürgerstiftung wünschen. Damit ist allen geholfen. Ihre Gäste brauchen sich nicht den Kopf zu zerbrechen über ein passendes Geschenk und sie können auch noch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt bekommen. Sie selbst werden nicht mit Blumen oder Pralinen überhäuft und keine Last mit Geschenken, die nicht Ihren Vorstellungen entsprechen. Und der Bürgerstiftung helfen die Spenden bei der Finanzierung ihrer Projekte.



Anlässe gibt es viele: Geburtstag, silberne oder goldene Hochzeit, Firmenjubiläum, Einweihung, Sammelaktionen und Veranstaltungen z.B. Versteigerungen, Basare, Turniere oder Konzerte.

Im Trauerfall um Spenden zu Gunsten der Oldenburger Bürgerstiftung zu bitten, kann eine sinnvolle Alternative zu Kränzen und Blumen darstellen.

Für Ihre Aktionen können Sie gerne unsere Spendenbox nutzen. Sprechen Sie uns an!

Selbstverständlich erhalten Sie über zuzuordnende Zuwendungen eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Personelles

Vorstand

Christine Decker ist ausgeschieden.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Dietmar Schütz (Vorsitzender), Andree Meyerdierks, Barbara Rosier und Günter Tillmann

Dr. Eduard Möhlmann (Vorsitzender), Marlene Maria Helena Behnen, Achim Beyer, Dr. Andreas Blumenkamp, Heinrich Engelken, Renate Eriksen, Dr. Hermann Klansen, Sven Litke, Christoph Sahn und Godehard Vogt

Stiftungsrat

Achim Beyer und Christoph Sahn wurden neu gewählt.

Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist weiterhin, dank der anhaltenden großzügigen Unterstützung der Marius Eriksen Stiftung, durch Frau Gravekarstens bestens und kontinuierlich besetzt.

Kontakt- und Ansprechpartner

Geschäftsstelle:

Stefanie Gravekarstens

Oldenburger Bürgerstiftung

Osterstraße 10

26122 Oldenburg

Tel: 0441 – 50 50 16 13

www.oldenburger-buergerstiftung.de

info@oldenburger-buergerstiftung.de

Vorstand:

Dietmar Schütz (Vorsitz)

Andree Meyerdierks

Barbara Rosier

Günter Tillmann

Bankverbindungen:

Landessparkasse zu Oldenburg

DE03 2805 0100 0002 0820 06

Stiftungsrat:

Dr. Eduard Möhlmann (Vorsitz)

Achm Beyer

Dr. Andreas Blumenkamp

Marlene Maria Helena Behnen

Heinrich Engelken

Renate Eriksen

Dr. Hermann Klasen

Sven Litke

Christoph Sahn

Godehard Vogt

18.01.2022

Erinnerungskultur im öffentlichen Raum

Die Bürgerstiftung hat mit den Erinnerungszeichen eine neue Form des Umgangs mit der Vergangenheit gefunden. Zur Erinnerungskultur einer Stadtgesellschaft gibt es jede Menge zu sagen.



Mit solchen Metallhüllen erinnert Oldenburg an jüdische Opfer des Nationalsozialismus'.
Bild: Sascha Stüber

Oldenburg - „OL verändern | OL erinnern“ ist der Titel einer Veranstaltungsreihe des Stadtmuseums. Am Dienstag, 25. Januar, ab 19 Uhr ist der Vorsitzende der Oldenburger Bürgerstiftung, Dietmar Schütz, zu Gast. Im Gespräch mit Museumsleiter Dr. Steffen Wiegmann geht es um neue Wege des öffentlichen Erinnerns in der Stadt.

Öffentliches Erinnern

Mit dem Projekt „Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe!“ ist die Oldenburger Bürgerstiftung als zivilgesellschaftliches Organ Initiatorin einer Form des öffentlichen Erinnerns, das durch Spenden finanziert und in der Zusammenarbeit mit Werkstattfilm und der Stadt realisiert wird: An einstigen Wohnorten von Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden, wurden sieben sogenannte Erinnerungszeichen installiert. Weitere sollen folgen. Die Erinnerungszeichen stehen gut sichtbar auf öffentlichem Grund und enthalten Namen, Lebensdaten, Angaben zum Schicksal sowie Bilder der Opfer. Der neue Ansatz: Im Gegensatz zu den bekannten Stolpersteinen sind die Erinnerungszeichen bewusst auf Augenhöhe angebracht. Sie regen somit zur Reflektion über die Form des Erinnerns und Begegns an.

Diskussion erwünscht

Warum braucht Oldenburg diese Erinnerungszeichen? Wer sind die Menschen, an die erinnert werden soll? Und warum spielt die Form dabei eine Rolle? Im gemeinsamen Gespräch diskutieren Dietmar Schütz und Dr. Steffen Wiegmann über Erinnerungskultur in Oldenburg, über deren politische Dimension und über die Botschaften, die in der Errichtung von Erinnerungszeichen liegen: Wer erinnert? Wer wird erinnert? Wem wird das Erinnern gezeigt? Und in welcher Form werden die Oldenburgerinnen und Oldenburger an der Form des Erinnerns beteiligt?

Im Anschluss freut sich das Stadtmuseum über eine Diskussion sowie Fragen und Meinungen der Gäste. Die Veranstaltung findet in der Staustraße 16/Ecke Ritterstraße (ehemals Photo Dose) statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Es gilt die 2Gplus Regelung: Zutritt nur mit einem Nachweis über Impfung oder Genesung und einem tagesaktuellen negativen Coronatest oder Nachweis einer Boosterimpfung. Unter museumsvermittlung@stadt-oldenburg.de können sich Interessierte anmelden.

01.02.2022

Erinnerungszeichen für jüdische Bürger Oldenburgs eingeweiht

An der Kurwickstraße und an der Achternstraße wurden Erinnerungszeichen eingeweiht, die an jüdische Bürger erinnern sollen, die dort lebten und von den Nationalsozialisten ermordet wurden.



Mit dabei waren Barbara Rosier und Stefanie Gravekarstens (von links) von der Bürgerstiftung sowie ehemaliger Oberbürgermeister und Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Dietmar Schütz. Ebenfalls vor Ort war Klaus Thörner von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft. Piet Meyer

Mehrere Erinnerungszeichen für ermordete, ehemalige jüdische Bürgerinnen und Bürger Oldenburgs wurden an diesem Dienstag an den Häusern der Kurwickstraße 5 und der gegenüberliegenden Kurwickstraße 33 angebracht. Dort lebten Gertrud Grünberg, Berta Berlowitz und Julius Parnes, bis sie deportiert und ermordet wurden. Alle drei entstammten

ostjüdischen Familien, die unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg vor Antisemitismus und Armut nach Oldenburg flohen. Auch an der Achternstraße 38 wurde eine Gedenktafel eingeweiht – für Lion Bukofzer, der von 1919 bis 1930 Ratsherr der Stadt Oldenburg war und 1942 deportiert wurde. Die Einweihung der Erinnerungszeichen fand im Rahmen des Projekts „Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe“ der Oldenburger Bürgerstiftung und Werkstattfilm statt. Mit dabei waren Barbara Rosier und Stefanie Gravekarstens (von links) von der Bürgerstiftung, Dietmar Schütz, ehemaliger Oberbürgermeister Oldenburgs und Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung sowie Klaus Thörner von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft.

27.02.2022

Start ins Leben unterstützt

Im Projekt „Wellcome“ unterstützen Ehrenamtliche in Oldenburg junge Familien mit Neugeborenen. Und finanzielle Hilfe wird immer gebraucht. 27.02.2022, 16:59 Uhr



Spendenübergabe mit (von links) Barbara Rosier (Oldenburger Bürgerstiftung), Torsten Maes (Kreispfarrer), Karola Mehrhardt (Kordinatorin Wellcome), Meike Bruns (Leitung Evangelische Familienbildungsstätten) und Petra Bremke-Metscher (Bereichsleitung Frühhilfen Jugendamt). Bild: Sascha Stüber

Über eine üppige Spende konnte sich jetzt die Evangelische Familienbildungsstätte (EFB) freuen. Barbara Rosier (Oldenburger Bürgerstiftung) überreichte Meike Bruns (Leitung EFB) im Beisein von Kreispfarrer Torsten Maes (hinten von links), Karola Mehrhardt (Kordinatorin Wellcome) und Petra Bremke-Metscher (Bereichsleitung Frühhilfen Jugendamt) den symbolischen Spendenscheck. Die Bürgerstiftung Oldenburg unterstützt das Projekt „Wellcome“ mit einer Zuwendung in Höhe von 5000 Euro. Wellcome-Ehrenamtliche entlasten junge Familien mit einem Neugeborenen durch praktische Hilfe in den Wochen nach der Geburt und bei Bedarf bis zum ersten Geburtstag des Kindes.

04.04.2022

Stele an der Oldenburger Schüttingstraße zum Gedenken an Moritz Landsberg

Das Projekt „Erinnerung auf Augenhöhe“ zum Gedenken an NS-Opfer von der Oldenburger Bürgerstiftung wird fortgesetzt. Nun wurde eine neue Stele an der Schüttingstraße enthüllt.



Erinnerungszeichen in Gedenken an Moritz Landsberg: (von links) Farschid Ali Zahedi (Werkstattfilm), Frank Marschhausen (Schulleiter Altes Gymnasium), Pamela Poetschki (Buchhandlung Thye), Jörg Witte, (Ex-AGO-Lehrer) und Dietmar Schütz (Bürgerstiftung)
Bild: Hauke-Christian Dittrich

Ein weiteres Erinnerungszeichen an Opfer der NS-Diktatur ist an der Schüttingstraße enthüllt worden. Farschid Ali Zahedi (Werkstattfilm, von links), Frank Marschhausen (Schulleiter Altes Gymnasium), Pamela Poetschki (Buchhandlung Thye), Jörg Witte (Ex-AGO-Lehrer) und Dietmar Schütz (Bürgerstiftung) trafen sich nun an der neuen Stele an der Schüttingstraße 7. Mit ihr wird an Moritz Landsberg erinnert, der 1856 in Oldenburg geboren wurde und dort als Buch- und Kunsthändler tätig war. Er wurde im Mai 1940 nach Hamburg deportiert und beging im November desselben Jahres Suizid. Mit den „Erinnerungen auf Augenhöhe“, von denen es bereits mehrere in der Stadt gibt, will die Oldenburger Bürgerstiftung vor Ort zeigen, wo jüdische Oldenburgerinnen und Oldenburger gewohnt und gearbeitet haben.

03.05.2022 von Thomas Husmann

Zum späten Frühstück auf den Cäcilienplatz

Nach zwei Jahren Corona-Pause kehrt der Bürgerbrunch der Oldenburger Bürgerstiftung zurück. Der Veranstaltungsort hat sich bewährt.



Beim Bürgerbrunch auf dem Cäcilienplatz vor drei Jahren (von links): Sabine Tapken, Dieter Hadel, Gaby Hadel, Bärbel Eismann, Peter Krüder, Elke Walla, Theo Hinrichs, (rechts dahinter) Heike Hinrichs und Werner Tapken, Bild: Archiv

Nach dem Ostermarkt auf dem Schlossplatz und der Ankündigung für die Neuauflage der Inliner-Fahrten ab Juni kehrt nun die dritte liebgeordnete Veranstaltung in den Oldenburger Terminkalender zurück – der Bürgerbrunch. Die Oldenburger Bürgerstiftung lädt nach zweijähriger coronabedingter Zwangspause für Sonntag, 26. Juni, von 11 bis 14 Uhr auf den Cäcilienplatz ein.

Tombola

Der hat sich, so Bürgerstiftungs-Vorsitzender Dietmar Schütz von der Bürgerstiftung, als geeigneter gegenüber dem eher zugigen und für diesen Zweck ungemütlichen Schlossplatz erwiesen. Neben einem ruhigen Kulturprogramm an den Tischen, so wird zum Beispiel der Oldenburger René Schack die Gäste an den Tischen besuchen und jeweils kurzzeitig unterhalten, gibt es wieder die traditionelle Tombola. Zu gewinnen gibt es u.a. einen Rundflug über Oldenburg. Die Einnahmen aus dem Losverkauf und auch der Erlös aus der Veranstaltung kommt dem Projekt „Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe“ zu Gute.

Weiterhin werden die drei kreativsten Tische prämiert – es lohnt sich, auch an eine kreative Tischdekoration zu denken. Auch die Kinder kommen nicht zu kurz. Neben dem Spielplatz beim Theater neben dem Cäcilienplatz werden zusätzliche Spielgeräte aufgebaut.

Gebruncht werden kann mit der Familie oder den Nachbarn, mit guten Freunden, Kolleginnen und Kollegen oder mit dem Verein. Aber auch Einzelplätze werden angeboten. So können abseits von Kontaktbörsen im Internet vollkommen analog neue Bekanntschaften entstehen. Die Stiftung stellt Tische und Bänke sowie eine Tüte mit zehn Brötchen von der Stadtbäckerei je Tisch bereit. Ansonsten kann jeder für seinen Brunch mitbringen, was schmeckt: Süßes oder Saures, Sekt oder Selters, Gesundes oder Naschereien, Kaffee oder Tee. Eine „zweite Tasse Kaffee“ kann gegen eine Spende „serviert“ werden.

Bis zu acht Personen

Bis zu acht Personen haben Platz an einem Tisch gemütlich Platz. Wenn man etwas zusammenrückt auch 10 Personen. Kosten: 50 Euro pro Tisch. Mit der NWZCard gibt es 4 Euro Ermäßigung. Einzelplätze gibt es für 8 Euro (ohne Ermäßigung). Die Bürgerstiftung setzt sich für Bildung und Erziehung für Kinder und Jugendliche, Chancengleichheit für junge Menschen, Austausch zwischen den Generationen, Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements, sowie Kunst, Kultur, Natur und Stadtgeschichte ein.

Tickets gibt es über Nordwest-Ticket oder im Netz: www.oldenburger-buergerstiftung.de

24.05.2022 von Thomas Husmann

Zusatzschilder erklären Straßennamen

Oldenburger Bürgerstiftung erinnert an drei große Persönlichkeiten



Zusatzschild: Die Münstermannstraße wurde nach einem Bildhauer benannt. Bild: Piet Meyer

Willa Thorade, Henny Böger und Ludwig Münstermann: In Oldenburg sind Straßen nach ihnen benannt. Doch wer waren diese Persönlichkeiten, warum wurde ihnen diese Ehrung zuteil, was hat ihr Lebenswerk ausgezeichnet, dass ihnen diese Ehre posthum erwiesen

wurde? Fragen, die die Oldenburger Bürgerstiftung beantwortet. Unter den Straßenschildern wurden kleine Erklär-Schilder montiert. Alle drei Straßen liegen in Eversten zwischen der Edewechter Landstraße und Hundsmühler Straße. Zu den Namen:

Willa Thorade

Willa Thorade wurde am 12. 11. 1871 als älteste Tochter des Bankdirektors Carl Heinrich Thorade und seiner Ehefrau, der Lehrerin Anna Thorade, geboren. Ihre Schulzeit verbrachte sie an der Cäcilien- und Marienschule. Am 12. August 1870 wurde in Oldenburg der erste Vaterländische Frauenverein (VFV) gegründet. Im Jahr 1892 schlossen sich alle bis dahin gegründeten Frauenvereine zum Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine im Großherzogtum Oldenburg zusammen. Auf Willa Thorades Anregung entstanden hauptsächlich in Oldenburg viele soziale Einrichtungen wie: Berufsschule für Mädchen, Frauenfachschule, Säuglingsheime und Mütterberatungsstellen.

Henny Böger

Willa Thorade bewarb sich 1918 als eine der ersten Frauen um ein Amt im Stadtrat und war als Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) von 1919-1933 deren Mitglied. Ihr Aufgabengebiet umfasste Theater- und Schulfragen. 1933 legte sie ihre öffentlichen Ämter aus Protest gegen die Nationalsozialisten nieder. Ihrem dann von ihr ins Leben gerufenen „Dienstags-Kreis“ in ihrem Haus gehörten Gertrud Bäumer, Marianne Weber und Helene Lange an.

Johanne Henriette (Henny) Elise Böger wurde am 19. Januar 1860 in der Achternstraße in Oldenburg geboren. Sie ging in Oldenburg zur Schule und besuchte anschließend das Lehrerseminar in Hannover. 1865 wurde der „Allgemeine Deutsche Frauenverein“ gegründet, der sich der desaströsen Lage der Arbeiterinnen widmete. Im Jahr 1891 gründete sie den „Verein Oldenburger Lehrerinnen“, den sie bis 1918 leitete. Im Jahr 1894 schloss sich der Verein dem „Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein“ an, der von Helene Lange geleitet wurde.

Henny Böger ist es zu verdanken, dass sich die Lage der damaligen Lehrerinnen erheblich verbesserte. 1946 wurde der „Verein Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen“ gegründet, der die Tradition fortsetzt. Henny Böger verstarb im Jahr 1920.

Ludwig Münstermann

Ludwig Münstermann wurde vermutlich um 1575 in Bremen geboren. Er erlernte dort das Steinmetz- und Bildhauer-Handwerk. 1599 wurde Münstermann erstmalig urkundlich erwähnt, als er in das Hamburger Drechsleramt erhoben wurde. Münstermann gestaltete viele Altäre, Kanzeln, Taufen und Orgelprospekte in Kirchen, besonders in der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst. In der Vareler Schlosskirche befindet sich der größte erhaltene Altar(1614). Münstermann ist zwischen März 1637 und Dezember 1638 verstorben. Mehr Informationen unter: Bürgerstiftung Oldenburg

21.06.2022 von Thomas Husmann

Ein Zusatzschild für Emilie Oltmanns in Oldenburg

Der Name Emilie Oltmanns ist fest mit dem Oldenburger Stadtteil Osternburg verbunden. Dafür gibt es mehrere Gründe.



Ein Zusatzschild enthüllte Dietmar Schütz (rechts), Vorsitzender der Bürgerstiftung, an der Emilie-Oltmanns-Straße. Bild: Thomas Husmann

Wer war Emilie Oltmanns? Wie lebte sie? Wo wohnte sie? Und vor allem – was machte sie? Ein neues von der Bürgerstiftung angebrachtes Zusatzschild unter dem Straßenschild in Osternburg und ein QR-Code geben Aufschluss über die Frau, die am 7. November 1865 in Osternburg geboren wurde und am 24. Dezember 1923 starb. Sie ist nach Einschätzung der Bürgerstiftung eine der bekanntesten weiblichen Persönlichkeiten der Stadt.

Straße liegt versteckt

Dafür liegt die Straße allerdings ein wenig versteckt zwischen der Cloppenburger Straße und dem Osternburger Kanal in Höhe der Buschhagen-Halbinsel beim Yachtclub. Doch zu Emilie Oltmanns: Sie kümmerte sich um die Jugendlichen in Osternburg und organisierte Fortbildungskurse für arbeitslose Mädchen, für die hausmütterliche Bildung der schulentlassenen Mädchen und die Fürsorge der gefährdeten Mädchen. Sie wurde Nachfolgerin von Henny Böger, mit der sie den Aufbau einer Berufsschule für Mädchen geplant hatte und schließlich verwirklichen konnte.

Ärmliche Verhältnisse

Um ihr Wirken besser einordnen zu können: Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts lebten viele Menschen in Osternburg, einem traditionellen Arbeiterstadtteil, in bitterer Armut. In der Glashütte war Kinderarbeit nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Die Menschen schufteten dort bis zur völligen körperlichen Erschöpfung. In kleinen Wohnungen mit manchmal nur zwei Zimmer lebten die Familien, zu denen oftmals an die zehn Kinder und mehr gehörten, in ärmsten und beengten Verhältnissen. Die Bildung kam da zu kurz.

Gemeinsam mit ihrer Schwester Minna Brüning gründete Emilie Oltmanns deshalb den „Frauenverein Jugendschutz“. Sie richtete einen Kinderhort in dem von ihr gebauten Haus in der Alteneschstraße Nr. 30 ein. Dieses Haus hatte ihrem Wunsch gemäß die Auflage, dass es nur dem Zweck Kindern zu helfen, dienen sollte. Es trägt noch heute den Namen „Emilie-Oltmanns-Haus“, teilt die Bürgerstiftung mit. Ab dem 8. Mai 1945 war es ein Säuglingsheim, das 1961 vom Roten Kreuz übernommen wurde.

Grundstück überlassen

1957 war der Verein Jugendschutz bereit, dieses Grundstück der Stadt Oldenburg zu überlassen, wenn die Gorck-Fock-Straße in Emilie-Oltmanns-Straße umbenannt wird. Eine Bitte, die von vielen Osterburger Frauen unterzeichnet war, lehnte der Stadtrat ab. Am 30. Oktober 1957 erhielt dann aber eine von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft angelegte Straße den Namen Emilie-Oltmanns-Straße, die sich nur wenige Schritte von der Gorck-Fock-Straße entfernt befindet.

27.06.2022 von Julius Rabba

Das hat gut geschmeckt – Fröhliches Frühstück mitten in der Stadt

Endlich wieder Oldenburger Bürgerbrunch. Nach zwei Jahren Zwangspause gab es Genuss im Grünen. Auf dem Cäcilienplatz war nicht nur das, was auf die Tische kam, kreativ.



Sie hatten ihren Tisch über die NWZ gewonnen: Hilde Lange, Axel Willers, Angela Bernhard, Christiane Pasternak, Monika Hafer und Heidrun Heinzl. Bild: Sascha Stüber

Der Duft von Brötchen und frischem Kaffee lag am Sonntagvormittag zusätzlich in der Luft im sommerlich ergrünten Cäcilienplatz. Bestärkt durch eine angenehme Geräuschkulisse aus heiteren Gesprächen und Live-Musik, tat die Sonne ihr übriges, um den Teilnehmerinnen

und Teilnehmern des Bürgerbrunchs einen netten Vormittag zu beschern. Bürgerinnen und Bürger aus Oldenburg und umzu sind hier jährlich eingeladen, mit Freunden, Kollegen, Nachbarn, aber auch mit anderen Menschen zu brunchen – vor allem aber auch, sich zu unterhalten.

Das Konzept des Brunchs ist unkompliziert: Man bucht einen Tisch für sich allein oder mehrere und bekommt frische Brötchen gratis. Für Getränke, Aufstriche und Geschirr muss dann jeder selbst sorgen. Ist der Kaffee leer, besteht jedoch auch die Möglichkeit zum Auffüllen der Kannen und Tassen vor Ort. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das fröhliche Frühstück ausfallen. Die Jahre zuvor fand es auf dem Schlossplatz statt.

Doch wer hier zunächst an ein herkömmliches Frühstück gedacht hat, der liegt falsch. So ist der Clou unter anderem die farbenfrohe Dekoration eines jeden Tisches, der im Voraus von einer Gruppe an Teilnehmerinnen und Teilnehmern gebucht und dann nach Belieben verziert wird. Auch für Unterhaltung der Kinder und musikalische Untermalung war gesorgt.

Insgesamt waren rund 45 Tische auf dem Cäcilienplatz besetzt, einige waren frei geblieben. In diesem Jahr unterstützten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Betrag von 50 Euro für einen Gruppentisch oder 8 Euro für einen Einzelplatz zusätzlich das Projekt der Oldenburger Bürgerstiftung „Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe“. Dieses soll an die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung zur Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Organisiert wurde das Event von der Oldenburger Bürgerstiftung mit dem ersten Vorsitzenden und ehemaligen Oberbürgermeister Dietmar Schütz. Dieser schwärmte vom neuen Standort des Brunchs: „Der Cäcilienplatz bietet ein richtig intimes Klima und sorgt für eine ruhige, gelassene Stimmung“.

Die verschiedenen Tischgruppen reichten von Freundesgruppen und Familien, hin zu Mitgliedern des Technischen Hilfswerks und Vereinen wie dem Yezidischen Forum. Dessen Vorsitzender Ilyas Yanc war begeistert von der „wunderbaren Atmosphäre“. So habe er sich besonders gefreut, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen und „auch hier Vielfalt zeigen zu können“.

Auch dieses Jahr wurde wieder der kreativste Tisch prämiert. Die Jury um Eduard Möhlmann und Godehard Vogt zog von Tisch zu Tisch und inspizierte die Dekorationen der Teilnehmenden. „Uns ist wichtig, dass der Gesamteindruck stimmt“, erklärt Möhlmann. Gewonnen hat eine Gruppe von Freundinnen aus Sandkrug und Umgebung, die der Jury durch das Tragen von bunten Strohhüten aufgefallen war. „Wir kommen jedes Jahr zum Bürgerbrunch, die Idee für die Hüte hatten wir, als wir gemeinsam im Urlaub waren und unsere Tischdekoration planten“, freut sich Hildburg Logemann.

Gutes Wetter, überwiegend fröhliche Gesichter und bunte Tische verbreiteten nach dem diesjährigen Bürgerbrunch Vorfreude auf den nächsten.



Kam auch gern mal an die Tische: Der Oldenburger Schauspieler René Schack sorgte für ein vergnügliches Kulturprogramm beim Bürgerbrunch. Bild: Sascha Stüber

26.08.2022

Schultüten versüßen Oldenburger Kindern Start ins Schulleben

Seit zehn Jahren werden in Oldenburger sozialen Einrichtungen Schultüten gebastelt. Sie werden von der Bürgerstiftung gut gefüllt und an Kinder aus benachteiligten Familien übergeben.



Die Bürgerstiftung verteilte Schultüten im PFL. Bild: Torsten von Reeken

Rund 1350 Schultüten haben Bewohnerinnen und Bewohner aus sozialen Oldenburger Einrichtungen in den vergangenen zehn Jahren liebevoll gestaltet und beim Basteln die eigene Kindheit und Schulzeit wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Zum diesjährigen Schulstart wurden 150 Schultüten an Kinder aus benachteiligten Familien verteilt. „Denn nicht alle Erstklässler können sich zur Einschulung ganz selbstverständlich über eine gefüllte Schultüte und die benötigten Lernmaterialien freuen. Gerade für Familien mit wenig Geld verursacht der Schulanfang große finanzielle Probleme“, teilt die Oldenburger Bürgerstiftung mit, die die Aktion organisiert.

Coronabedingt wurden die Schultüten in den vergangenen beiden Jahren mit Hilfe der Kindergärten verteilt. In diesem Jahr konnten sie im festlich-fröhlichen Rahmen im Kulturzentrum PFL an der Peterstraße überreicht werden – mit musikalischer Begleitung durch den Oldenburger Andi Steil. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Commerzbank-Stiftung konnten die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer neben Tuschkasten, Pinsel, Buntstifte, etc. auch Trinkflaschen in die Schultüten füllen. Aber auch die Spendenaktion einer Nachbarschaft in Bürgerfelde trug zu der Freude bei. So wurden im vergangenen Herbst die Beerensträucher in den Vorgärten abgeerntet und rund 100 Gläser Marmelade aus den Früchten gekocht. Gegen eine freiwillige Spende wurden die Gläser an Freunde, Nachbarn, Verwandte und Bekannte abgeben.

Die Oldenburger Bürgerstiftung und die „Aktion Schultüte“ unterstützen möchte, kann sich informieren unter Tel. 0441/50501613 (Montag bis Donnerstag 8:30 bis 12:30 Uhr) oder unter www.oldenburger-buergerstiftung.de

22.09.2022

Münnich einst ein geschätzter Deichexperte

Die Oldenburger Bürgerstiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, über die Herkunft personenbezogener Straßennamen zu informieren. Zusatzschilder hängen nun in der Münnichstraße.



Enthüllung: Eine Zusatzschild der Bürgerstiftung informiert über die Herkunft des Namens für die Münnichstraße. Bild: Piet Meyer

Warum heißt die Münnichstraße in Kreyenbrück so, warum trägt sie diesen Namen, nach wem ist sie benannt? Fragen, die die Oldenburger Bürgerstiftung auf Zusatzschildern beantwortet, die wurden vor wenigen Tagen unter den Straßenschildern angebracht wurden. Die Auflösung: Die Straße hat ihren Namen „zur Erinnerung an das früher in Osternburg ansässige Geschlecht Münnich“.

Stammsitz Neuenhuntorf

Der Stammsitz der Familie war das Gut Neuenhuntorf bei Berne. Anton Günther von Münnich wurde am 9. Juni 1650 geboren. Er war Sohn einer bäuerlichen Familie, die im 16. Jahrhundert große Ländereien in der Vogtei „Wüstenland“ (heute Hude) erworben und das Vogteiamt in ihren Händen hatte. Sein Vater Rudolf Moennich vergrößerte den Besitz durch den Kauf des Vorwerks Neuenhuntorf.

In Adel aufgenommen

Münnich wurde 1688 vom dänischen König geadelt und 1702 in den Reichsadel aufgenommen. Somit war er Stifter des Adelsgeschlechts der von Münnich, das später in den Freiherren- und Grafenstand erhoben wurde. Münnich wurde durch Hauslehrer unterrichtet und schlug mit 15 Jahren die Offizierslaufbahn ein. Er diente u.a. im französischen, schwedischen und niederländischen Militärdienst. 1672 kehrte er, bedingt durch eine schwere Krankheit, nach Neuenhuntorf zurück.

Selbststudium

Seit 1669 bildete er sich im Selbststudium weiter. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Deichwesen und wurde zum anerkannten Deichbauexperten. Die dänische Regierung (Oldenburg war inzwischen dänisch geworden) ernannte ihn zum General-Deichgrafen der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. Er reorganisierte das in sehr schlechtem Zustand befindliche Deichwesen und verfasste 1681 eine neue Deichordnung. Im Jahr 1685 wurde er, bedingt durch diverse Querelen mit den Ständen) seines Amtes enthoben, wurde aber bald wieder eingesetzt. Er leitete fast 20 Jahre das Oldenburgische Deichwesen.

Deiche beschrieben

1692 verfasste er den Oldenburgischen Deichband, eine ausführliche Beschreibung sämtlicher Deiche des Landes mit Reformvorschlägen. Die Veröffentlichung erfolgte erst im Jahr 1767. Münnich hatte ab 1699 bis 1720 diverse Ämter bei verschiedenen Landesherren inne. Er betrachtete es als seine Aufgabe, das Deichwesen zu verbessern. Durch viele Rückschläge entkräftet zog er sich 1720 zurück und starb am 17. Februar 1721 in Neuenhuntorf. Dort ist er in dem von ihm gestifteten Grabkeller auf dem Friedhof begraben.

09.11.2022 von Karsten Röhr

Neue Zeichen erinnern in Oldenburg an verfolgte Juden

In Oldenburg werden Erinnerungszeichen von Stadt, Bürgerstiftung und Werkstattfilm errichtet. Mit einem Empfang im Rathaus und weiteren Zeichen wurde das Projekt am Mittwoch fortgesetzt.



Entzündeten an der neuen Wandtafel für die Familie Gerson zwei Kerzen: Jair (links) und Juval Gerzon vor dem Haus an der Bremer Straße 32, in dem bis 1935 die Familie Gerson und Cohen lebte. Bild: Hauke-Christian Dittrich

Sie waren fünf Oldenburger: Lilli und Georg Gerson, ihr Sohn Paul Gerson und Lilli Gersons Eltern Klara und Philipp Cohen – alle sind umgekommen in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten. Seit diesem Mittwoch erinnert eine Wandtafel an der Fassade des Hauses an der Bremer Straße 32 an die fünf Osterburger. Denn genau hier hatte die jüdische Familie bis 1935 gewohnt. Nur der zweite Sohn, Peter Gerson, der 1925 geboren wurde, überlebte – er starb vor acht Jahren in Israel.

Seine Söhne Gideon und Jonathan Gerzon sind mit ihren Familien nach Oldenburg zum Festakt im Rathaus und zur Einweihung des Erinnerungszeichens gereist. Alle werden an diesem Donnerstag auch am Erinnerungsgang teilnehmen.

„Auf Augenhöhe“

Das Schicksal der Familie Gerson, die ihren Namen in Israel in Gerzon änderte, stand am Mittwoch stellvertretend für weitere jüdische Opfer von NS-Verbrechen. An ihren einstigen Wohnorten wurden auf Initiative der Bürgerstiftung zehn Erinnerungszeichen installiert. Weitere folgen jetzt, insgesamt sollen es 32 werden.

Die Zeichen stehen gut sichtbar und enthalten Namen, Lebensdaten, Angaben zum Schicksal sowie Bilder der Opfer. Im Gegensatz zu den bekannten „Stolpersteinen“ sind sie

bewusst auf Augenhöhe angebracht. „Sie zeigen, dass jede einzelne Geschichte zählt – und dass jede auf ihre Weise ein Dokument für die Unmenschlichkeit des NS-Staates ist“, sagte Oberbürgermeister Jürgen Krogmann. „Es ist wichtig, dass wir unser Wissen an die jüngere Generation weitergeben, damit sich Geschichte nicht wiederholt.“

Identität & Orientierung

In Oldenburg kümmern sich Stadt, Bürgerstiftung und Werkstattfilm um das Projekt. Die Bürgerstiftung finanziert die Anfertigung durch Spenden, bei den Gersons etwa durch die Freunde des Alten Gymnasiums. „Die Erinnerungszeichen bringen die Namen und Biografien der Frauen, Männer und Kinder, die in der NS-Zeit ums Leben gekommen sind und hier Freunde, Bekannte und Nachbarn gehabt haben, in das Gedächtnis der Stadt zurück. Ohne Gedächtnis und Erinnerung kann keine Gesellschaft funktionieren. Sie geben Identität und Orientierung“, sagte Schütz.

Der Oberbürgermeister a.D. hob das Engagement von Jörg Witte hervor. Der ehemalige Lehrer des Alten Gymnasiums habe „in besonderer Weise dazu beigetragen, das Schicksal der Familie Gerson zu recherchieren und die Erinnerung wach zu halten“.

Jörg Witte zeichnete das Schicksal der Familie nach und erinnerte auch an die Verdienste des ehemaligen Hindenburgschul-Lehrers Dr. Enno Meyer, der Anfang der 70er-Jahre seine Nachforschungen zum Verbleib Oldenburger Schüler während des Holocausts veröffentlicht hatte.

Das „Unsägliche“

Die 1938 in die Niederlande emigrierte Familie Gerson wurde von den Nazis in Vernichtungslager deportiert. Peter Gersons Bruder Paul und seine Mutter Lilli wurden in Auschwitz ermordet. Peter Gerson und sein Vater Georg wurden nach Kaufering, einem Außenlager des KZ Dachau, gebracht. Während Georg Gerson die Qualen der Zwangsarbeit nicht überlebte, glückte Peter im April 1945 die Flucht bei einem Zugtransport. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang ihm die Einreise nach Palästina. Er kämpfte im neugegründeten Staat Israel als Soldat an der syrischen und libanesischen Grenze und arbeitete später als Kraftwerksingenieur, er ließ sich mit seiner Familie in Ashdod nieder.

Gideon Gerzon erinnerte im Rathaus an die Schwierigkeit des Umgangs in den Familien mit dem Unsäglichen. Erst kurz vor seinem Tod habe sein Vater zum Schweigen über sein Leben zwischen 1933 und 1945 gesagt: „Ich wollte nicht darüber sprechen, damit ihr, meine Kinder, nicht diese schwere Last tragen müsst.“ Damit habe er es ihnen leichter gemacht, die Vorstellung darüber aber auch erschwert. Gerzon zeigte sich tief beeindruckt vom Engagement und dankte der Stadt und der Bürgerstiftung: „Dass unsere Familie auf diese Weise geehrt wird, hat eine sehr besondere Bedeutung für uns.“

20.11.2022

Erinnerung an Klävemann und Ramsauer - Woher die Straßen ihre Namen haben

Die Oldenburger Bürgerstiftung erinnert mit kleinen Tafeln unter Straßenschildern an bekannte Persönlichkeiten. Diesmal wird erklärt, wer Carl-Hermann Klävemann und Johannes Ramsauer waren.



Die Klävemannstraße ist nach dem Namensgeber der Stiftung benannt. Bild: Torsten von Reeken

Warum heißt die Ramsauerstraße eigentlich so und nach wem ist die Klävemannstraße benannt? Fragen, die die Bürgerstiftung Oldenburg beantwortet und zu diesem Zweck kleine Tafeln unter den Straßenschildern aufgehängt hat.

Des Rätsels Lösung: Die Familie Klävemann wurde erstmals 1311 urkundlich erwähnt. Carl-Hermann Klävemann wurde am 22. August 1816 als jüngster Sohn des Älter- und Kaufmanns Johann-Dietrich Klävemann und dessen zweiter Frau Susanne geb. Feye geboren. Das Klävemanns Holz- und Buschlager befand sich am Stau. Nach dem Tod seines Vaters führte er das Geschäft alleine weiter, teilt die Bürgerstiftung mit.

Libérale Ansichten

Klävemann vertrat liberale Ansichten und seit der Revolution 1848/49 widmete er sich zunehmend der Politik. Im Januar 1848 wurde er in den Oldenburger Stadtrat gewählt. Im September 1848 war er einer der Gründer von Oldenburgs erstem politischen Verein. Er hatte einen ausgeprägten Gemeinsinn, der sich durch die Gründung einer Stiftung, die er der Stadt Oldenburg vermachte, als überaus hilfreich erwies. Klävemann besaß im gesamten Stadtgebiet große Grundstücke und war damit neben dem Großherzog, der Kirche und der Stadt der größte Grundbesitzer seiner Zeit. Durch Abtretung von Teilen seines Besitzes ermöglichte er den Bau mehrerer Straßen, so auch der Klävemannstraße.

Gründer der Stiftung

Testamentarisch (er war nicht verheiratet) verfügte er bereits am 12. Juni 1871 Vermächtnisse, die an gemeinnützige Einrichtungen Oldenburgs ausgezahlt werden sollten. Dieses Vermächtnis führte letztendlich zur Gründung der eigentlichen „Klävemann-Stiftung-Oldenburg“.

Johannes Ramsauer

Johannes Ramsauer (1790-1848) wurde im Jahr 1817 Erzieher der beiden Söhne von Königin Katharina von Württemberg aus ihrer ersten Ehe mit Prinz Georg von Oldenburg. Nach dem Tod von Königin Katharina zogen die Prinzen zu ihrem Großvater Großherzog Peter I. nach Oldenburg. Ramsauer folgte ihnen im Jahr 1820. Die Prinzen Alexander (1810-29) und Peter (1812-81), ab 1826 die Prinzessinnen Amalie und Friederike sowie den Erbgroßherzog Nikolaus Friedrich Peter wurden von Ramsauer unterrichtet.

Privatschule für Mädchen

Ramsauer eröffnete 1821 eine Privatschule für Mädchen, die er 1839 aufgab, weil er an die von seinem ehemaligen Zögling Prinz Peter im Jahr 1836 gegründete private Mädchenschule gerufen wurde. Aus dieser Schule, die unter der Schirmherrschaft von Großherzogin Cäcilie stand, ging im Jahr 1867 die heutige Cäcilien- als erste öffentliche Mädchenschule im Großherzogtum Oldenburg hervor. Er unterrichtete dort bis zu seinem Lebensende.

08.12.2022 von Thomas Husmann

Stelen erinnern an Oldenburger Opfer der Nazis

Mit Stelen vor Häusern erinnern die Stadt, die Bürgerstiftung und der Verein Werkstattfilm an die Opfer der Nazi-Diktatur. Am Damm gab es gleich drei Adressen.



Dietmar Schütz und Susann Finger-Vosgerau (links im Bild) an der Stele für Franz Reyersbach, der Fahrräder und Musikinstrumente am Damm hergestellt beziehungsweise gehandelt hat. Bild: Torsten von Reeken

Die Bürgerstiftung, die Stadt und der Verein Werkstattfilm stellen in Oldenburg nach und nach Stelen an Orten auf, an denen Menschen lebten und wirkten, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Drei weitere der Erinnerungszeichen, die von Prof. Kilian Stauss entworfen wurden, sind am vergangenen Mittwoch aufgestellt worden. Mit ihnen wird an das Schicksal der Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser Damm 2-4 und Damm 30 erinnert, um so den ermordeten, ehemaligen jüdischen Bürgerinnen auf Augenhöhe zu gedenken.

Räder und Instrumente

Am Damm 4, dem ehemaligen Standort der Handlung und Fabrikation von Fahrrädern und Musikinstrumenten von Franz Reyersbach, wohnte das erste Opfer der nationalistischen Mordserie in Oldenburg, erklärte Susann Finger-Vosgerau. Schon 1936 wurde Reyersbach, ein Mitbegründer der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) in Oldenburg und enger Freund Theodor Tantzens, wegen angeblicher „kommunistischer Umtriebe“ verhaftet und ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Reyersbach hatte sich bei einem Friseurbesuch kritisch über die reichsdeutsche Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg geäußert. Im KZ Sachsenhausen wurde Reyersbach von den KZ-Schergen zu Tode geprügelt. Reyersbach, der in der Beethovenstraße 17 wohnte, betrieb seit Jahrzehnten sein vom Vater ererbtes Geschäft erfolgreich am Damm.

Familie Lazarus

Ebenfalls am Damm, diesmal an der Stelle des abgerissenen Hauses Damm 30, erinnert die dort errichtete Stele mit Erinnerungszeichen an Gerta und Ilse Lazarus. Der Vorsitzende der Oldenburger Bürgerstiftung und ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete und Oberbürgermeister, Dietmar Schütz, hob die Bedeutung der bekannten Osterburger Familie für die Oldenburger Wirtschaft hervor. Gerta und Samuel Lazarus betrieben eine Vieh- und Pferdehandlung am Damm 30. Nach ihrer Schutzhaft 1938 zogen sie nach Hamburg. Von dort wurden sie zusammen mit ihrer taubstummen Tochter Ilse nach Theresienstadt deportiert. Gerta und Ilse wurden 1944 nach Auschwitz gebracht, wo sie vermutlich am 23. Oktober 1944 ermordet wurden. Samuel Lazarus blieb in Theresienstadt und wurde 1945 befreit. Der Name Lazarus-Wiese an der Mühlenhunte gegenüber des Olantis Huntetades erinnert ebenfalls an die Familie. Diese Wiese diente ihr als Zwischenunterbringung im Viehhandel. Die Stadt hat die Wiese gekauft und dort den jetzigen Park angelegt. Ältere Oldenburger werden sich daran erinnern, dass früher Kühe auf der Weide standen und aus der Mühlenhunte tranken, in der im Sommer die Menschen badeten.